



Neumärksches Wochenblatt.

Dienstag, den 13ten December.

Der arme Jacob.

Großes Manöver war bei Potsdam. Die Potsdamer Wachtparade, welche sieg- und ruhmgekrönt aus einem siebenjährigen Kampfe hervorging, sollte vor seinem Heldenkönig die Evolutionen machen, an welche der Sieg gefesselt war. Da sprengt der König auf dem bekannten Schimmel von Mollwitz einher, es ist das letzte Mal, daß er das alte, edele Thier reitet, und aus dem vorübergebeugten Haupte funkeln die gewaltigen Augen des Schlachtenkönigs. Die alten, ergrauten Kriegsmänner, besonders die mit den blanken Grenadiermützen, brechen in ein lautes, enthusiastisches Vivat! aus. Die Trompeten schmettern, Rösse fliegen, der Staub wirbelt auf, Trommel wirbeln, Gewehr im Arm, Attaque, Gewehrfeuer knattert die Linie hinunter; der König sprengt hierhin, sprengt dorthin, mit seinem Adlerauge Alles erspähend. Wer ist der kleine Knabe, der vom Morgen an immer baarfuß neben der Suite des Königs herlief? Der König bemerkt ihn wohl, sagt aber kein Wort. Die Flügelhörner klingen, eine Fanfare, es wird Retraite geblasen, und der König hält seinen Schimmel an, um sich an den Knaben zu wenden: „Wie heißt er?“ — Jacob Schäffer!“ antwortete kurz der Knabe, sich straff aufrichtend. — „Er hat heute mit mir die Truppen inspiciert, nun kann er auch mit mir essen.“ Der König ließ ihm zu essen geben; ob er weiter für ihn sorgte, wird man aus dem Folgenden sehen:

Hamburger Correspondent, den 11. Juli 1806.

Lima in Süd-Amerika.

Hier starb vor Kurzem, von Jedermann betrauert, der ehemalige Königl. preuß. Lieutenant

Drei und zwanzigster Jahrgang.

Jacob Schäffer, als Militairgouverneur und Fürst von Gusko; unser Staat und unsere Stadt verdanken ihm unendlich viel; er liegt in seinem Garten, den eine kolossale Reiterstatue Friedrich des Großen ziert, begraben. Sein außerordentlich großes Vermögen hat er milden militairischen Stiftungen, Soldatenwittwen, Soldatenwaisen u. s. w. vermacht.

Der Seeagent.

(Fortsetzung.)

Zehn Jahre von Edmunds Leben schienen in diesem Augenblicke völlig verwischt zu seyn; er war nicht mehr der derbe ungestüme Seemann, sondern der Student von Ston, der sich, in dem täglichen Umgange mit jungen Adelligen und durch anhaltende Übung in schönen Künsten, jene Feinheit des Benehmens angeeignet hatte, welche den vorzüglichsten Reiz des geselligen Lebens ausmacht. Er wandte sich zu Moses, und versicherte ihn mit der größten Höflichkeit, daß es ihm nicht in den Sinn komme, dem Fräulein Tochter beschwerlich zu fallen.

Moses war wie aus den Wolken gefallen, und fragte seinen Gast geradezu: ob er ein Gentleman sey, der Maskerade spielen wolle?

„Nein,“ erwiderte der Seemann stolz, „das bin ich nicht,“ und sich gegen Rachel verbeugend, fügte er galant hinzu: „und wünscht auch nicht, daß dies der Fall seyn möchte. Ich bin nichts mehr als Bootsmann auf dem königlichen Kriegsschiffe der „Trident.“

Aber Moses fuhr in seiner ächt jüdischen Neugierde fort, seinen Gast mit allerlei dis-

creten und indiscreten Fragen zu bestürmen, bis er endlich zu dem, allen englischen Offizieren so schmeichelhaften Schlusse kam: „Nun wenn Ihr kein Gentleman seyd, so müßt Ihr ein verkleideter Offizier seyn.“

Rachels Existenz theilte sich in zwei, genau geschiedene Hälften: die eine größere Hälfte umfaßte die alltäglichen, fast niedrigen häuslichen Verrichtungen; die andere eine unausgesetzte, wenn auch etwas oberflächliche Uebung in den, unter den Töchtern Israels gewöhnlichen, schönen Künsten und Wissenschaften. Sie war im Hebräischen wohl bewandert, und hatte die Schriften der Rabbinen mit Aufmerksamkeit studirt. Sie besaß eine schöne Gesangstimme, und hatte sich eine große Fertigkeit in der Musik, im Zeichnen und in der französischen Conversation zu eigen gemacht. Am meisten glänzte sie jedoch in der Tanzkunst, und sie trug auf den Bällen von Portsmouth unter allen Tänzerinnen stets den Preis davon. Morgens war sie nachlässig gekleidet, desto reizender und geschmackvoller aber war ihre Abendtoilette, bei welcher sie eine Menge der kostbarsten Juwelen und Geschmeide trug.

Die seltene, ächt orientalische Schönheit Rachels, war ein nicht minder starker Magnet für die Seeleute, wie ihr bedeutendes Heirathsgut für die Söhne Israels. Des alten Juden Geschäft ging dabei außerordentlich gut. Wenn Rachel es auch verschmähte, den von ihrem Vater in das Wohnzimmer geführten Seeleuten den Grog zu credenzen, so weigerte sie sich doch nie, den Letzteren mit eigener Hand zu bereiten und mit einem anmuthigen Lächeln zu überreichen. Sie sah hierin nichts Erniedrigendes; es war eine Prüfung, welche sie zu bestehen hatte, um zu einem schönen, wenn auch noch unbestimmten Ziele zu gelangen.

Bei dem Eintritte des neuen Gastes nahm Rachel ihr gewöhnliches, halb gemüthliches, halb satyrisches Geschäftslächeln an. Ohne dem jungen Seemann Anfangs große Aufmerksamkeit zu widmen, sah sie sich mechanisch nach der Rumflasche um, denn sie dachte, daß er gleich so vielen Andern an die Angel gebissen habe. Als Edmund sich jedoch näherte, war sie eben so erstaunt als dieser. Edmund war ein vollkommenes Bild blühender Gesundheit und Kraft, welche sich mit seinem plötzlich wechselnden Benehmen und dem herzzgewinnenden Lächeln, womit er Rachel anredete, auf eine wunderbare Art vereinigte: sie fühlte bei dem ersten Anblicke einen

hohen Grad von Achtung und Bewunderung für den jungen Seemann.

„Rachel, Kind Gottes,“ sagte Moses, „bereite den Grog für meinen jungen Freund, den Seemann hier, der kein Gentleman seyn will.“

Rachel legte erröthend das Hausbuch zur Seite, verließ das Zimmer, kam aber sogleich mit einer schmutzigen Christenmagd zurück, welche unter ihrer Leitung die Rumflasche wegnahm und dafür Confect nebst zwei Flaschen Wein auftrug. Dies war eine Aufmerksamkeit für den Gast und er war nicht unempfänglich dafür.

„Gut, gut, mein Kind,“ sagte der Alte, etwas erstaunt, aber einen Anflug von Unzufriedenheit unterdrückend; „mein guter Freund hier soll für jetzt ein Gentleman seyn; also gut, sage ich.“

„Ich sage Ihnen, Herr Myers, ich bin kein Gentleman. Sehen Sie, mein Fräulein,“ fuhr Edmund fort, seine Hände ausstreckend, „sehen Sie diese harten, schwieligen Hände; berühren Sie die raue Hornhaut, welche so geworden ist, damit eine Schönheit wie Sie in Frieden ruhen und in Sicherheit aufblühen könne.“

Edmunds raue Hände ruhten länger, als durchaus nöthig war, auf den weichen, mit Juwelen übersäeten Fingern der Jüdin. Diese zog langsam und erröthend ihre Hand zurück und sagte lächelnd: „Er ist gewiß kein Gentleman in Ihrem Sinne, Vater. Er mag wohl etwas Besseres seyn.“

Es würde überflüssig seyn, die Vertraulichkeit genauer darzustellen, welche von jetzt an zwischen Edmund und der jüdischen Familie sich entspann. Der Seemann liebte die Jüdin mit einer an Wahnsinn grenzenden Leidenschaft. Rebecca benahm sich mit Feinheit und tiefgefühlter Achtung, aber zugleich kalt und abgemessen gegen ihn. Der Vater dagegen ermunterte ihn auf alle Art zur Fortsetzung seiner Besuche, so lange die wirklich bedeutende Casse Edmunds sich in einem flotten Zustande befand.

Edmund stattete seine Besuche in seiner einfachen bürgerlichen Kleidung ab, und überließ sich ganz dem Genuße des unabhängigen Lebens und des täglichen Zusammenseyns mit Rebecca. Er kaufte täglich irgend einen Gegenstand von Werth in dem Waarenlager des Juden; aber er war nicht im Stande, Rebecca zur Annahme eines einzigen, von dem Alten erkauften Juwels zu bewegen. Der Vater suchte ihn indeß dieser Mühe zu überheben, indem er versprach, seine Tochter zur Annahme der Juwelen zu bewegen. Edmund war sehr dankbar dafür

Endlich war Edmunds einst so wohlgefüllte Casse erschöpft. Moses nahm eine kalte, Rebecca eine etwas kummervolle und zum ersten Male etwas gütige Miene an. Edmunds Traum aber war nicht aus; denn da er wußte, daß es nur ein Traum war, beschloß er, sein ganzes Leben so fort zu träumen. Er war wie in allen Dingen, so auch hier, auf Seemannsart zu Werke gegangen. Sein Herz hatte er in einem Augenblicke, und seinen Sold und seine Prisen-gelder in kaum drei Wochen verloren. Er hatte die ihm zu Gebote stehenden 250 Pfund Sterling, seiner Meinung nach, rühmlich angewendet. Unter einem angenommenen Namen hatte er den Gentleman und den Liebhaber gespielt; in der letzteren Rolle war indeß durchaus nichts Erheucheltes. Sein Schiff lag noch immer auf der Rhede von Portsmouth vor Anker, und er ging an Bord, um von der Erinnerung an Schiffszwieback und Pöckelfleisch zu zehren.

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

In Lyon hat man neulich ein sonderbares Verfahren beobachtet, um die Tragbarkeit eines Gebäudes zu prüfen. Da man bei Eröffnung des neuen großen Theaters großes Bedenken gegen die Tragbarkeit der etwas luftig gebauten Bogen und Gallerien-Reihen erhob, kam man auch auf den fürchterlichen Gedanken: sie in einer eigends arrangirten Probevorstellung, statt mit Steinen und Erdsäcken, mit — zwei tausend Soldaten der Garnison zu belasten. Glücklicher Weise gelang der Versuch, und ein Lyoner Blatt macht den Tapfern, die sich mit so vieler Todesverachtung der Gefahr, zerschmetteret zu werden, aussetzten, große Komplimente. Falls aber das Gebäude zusammenbrach, wer bezahlte dann den armen Soldaten, die man in Lyon wie das liebe Vieh zu betrachten scheint, die zerschmetterten Schädel, gebrochenen Beine und zerquetschten Leiber?

In einer Gesellschaft erzählte ein berühmter Reisender, daß es in einem Reiche Asiens zu den Pflichten der Gastfreundschaft gehöre, daß der Herr des Hauses jedes Möbel oder jeden Gegenstand, welchen ein Gast besonders lobt, diesem sogleich zum Geschenk mache. „D,“ rief ein eben anwesender Ehemann seiner Gattin zu, die aller Orten, nur nicht zu Hause, höchst liebenswürdig war, „dahin reisen wir, mein Engel!“

Aus Australien wird jetzt nach England — Käse geschickt, Antipodenkäse, wie ihn die Engländer nennen, der jede bekannte Käseart durch seinen Wohlgeschmack übertreffen soll.

Auflösung der zweisylbigen Charade in Nr. 48.

Der Dulder, dem verlassen und verwaist
Kein Schützer und kein Helfer lebt auf Erden,
Der suche seinen Schutz im eignen Geiße,
Und selber wird er dann ein Schutzgeist werden.

Aufgeboten wurden zum ersten Male:

am 11. December:

Der Gutsbesitzer J. F. Borch zu Neu-Hochzeit, mit Frau
A. P. Stryck, geb. Säbeler hieselbst.
Der Korbmachermstr. J. G. Lehmbaase, mit F. W. Pütz.
Der Brunnenmachergehülfe M. Goffert, mit Jungfrau
Ch. L. Dunfer.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 20. d. M., Vormittags
9 Uhr,

sollen gegen hundert Klästern Kiefern-Kloben- und Astholz in einzelnen Klästern, und 24 Stücken Nugholz verschiedener Länge und Stärke aus dem letzten diesjährigen Einschlage in der Wepritzer Forst an der Neuendorfer und Merzdorfer Grenze öffentlich an den Meistbietenden, gegen sofortige Bezahlung an Ort und Stelle, verkauft werden.

Landsberg a. d. W., den 10. December 1842.

Der Magistrat.

Trockne Brennholzer,

und zwar: Klobenholz von Kiefern, Eilern und Eichen, Astholz von Birken und Eichen, Stubbenholz von Kiefern, so wie

Bau- und Nugholzer,

sollen hier am Mittwoch, den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, verkauft werden.

Forsthaus Stotzenberg, den 5. December 1842.

Schäffer.

Zu Weihnachtsgeschenken geeignet, empfehle ich
zu herabgesetzten Preisen:

Bilbergallerie f. d. Jugend. In Heften à 1½ Sgr. Jedes Heft zu acht bis neun Kupfern und Beschreibung. (12 Hefte kosten 15 Sgr.)

Meyer's Universum. à Heft mit 4—5 Stahlstichen und Text 5 Sgr. Einzelne Stahlstiche à 2 und 3 Sgr. Jahrgänge von 12 Heften, mit 50—60 Stahlstichen, gebunden 1 Rthlr. 15 Sgr.

Das wohlfeilste Kochbuch, oder Anweisung zur sparsamen Führung eines anständigen Haushalts, von einer Hausfrau. 2. Auflage. brochirt, sonst 22½, jetzt 15 Sgr.

Landsberg a. d. W., im December 1842.

G. Wilmsen.

Die Buchhandlung von

Fr. Schäffer & Comp.

in Landsberg a. d. W.

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr reichhaltig assortirtes Lager von

Jugend- und Kinderschriften,
so wie von allen zu

Festgeschenken

sich eignenden Werken, welche theils selbst in geschmackvollen Einbänden zu haben sind.

Ebenso auch **Lithographien, Kupfer- und Stahlstiche,** sowohl schwarz als colorirt, in größter Auswahl.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes ist zu haben, in Landsberg a. d. W. bei Volger u. Klein:

Die besorgte Hausfrau in der Küche, Vorrathskammer und dem Küchengarten.

Ein Handbuch für angehende Hausfrauen und Wirthschafterinnen, vorzüglich in mittlern und kleinern Städten und auf dem Lande.

Von

Caroline Eleonore Grebitz.

Zwei Theile.

Erster Theil.

Enthaltend eine deutliche und gründliche Anweisung, wie ohne alle Vorkenntnisse, mit vorzüglicher Rücksicht auf Wohlfeilheit, Wohlgeschmack und zierliches Ansehen, alle Arten der ausgesuchtesten Speisen, Backwerke, Compots, Creme's, Gelee's, Gefrorenen, Eingemachten, Marmeladen, Säfte, warmer und kalter Getränke und Liqueurs zu bereiten und anzurichten sind.

Zweiter Theil.

Die Anweisung, wie das Brod- und Semmelbacken, das Milchwesen nebst Butter- und Käsebereitung, das Einschlagen, Einpökeln und Räuchern aller Fleischarten, die Zubereitung aller Arten Würste, eine neue Schnellräucherungs-Methode, das Einkochen und Aufbewahren aller Arten zahmen und wilden Fleisches und Geflügels, das Mariniren der Fische u. dergl., das Aufbewahren aller Arten grüner Gemüse und das Trocknen und Einmachen derselben, die Behandlung und Aufbewahrung trockner Gemüse, das Abnehmen und Aufbewahren des Obstes, das lange Frischhalten aller Obstarten, das Trocknen und Dörren oder Abbacken des Obstes, die Zubereitung verschiedener Obstweine und Essige, die Zucht des Federviehes, ein sehr vortheilhaftes Mästen mehrererlei Geflügels, die Behandlung des Garns und das Bleichen, Waschen der Wäsche und Betten, Stärkemachen, Seifekochen, Verfertigung der Lichte und Reinigen des Tafel- und Küchengeschirrs, allerlei Haushaltungsvortheile und Mittel wider Ungeziefere im Hause und in Gärten, die Bestellung des Küchengartens und Erziehung der Gewächse, wie auch das Gewinnen des Saamens, zu besorgen und auszuüben sind.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.
66 1/2 Bogen in 8vo. Maschinen-Perlappier. Sauber gebeflet 2 Rthlr.

(Berlin, Verlag von C. Fr. Amelang.)

Wenn auch der beschränkte Raum das reichhaltige, aus 1682 Rubriken bestehende Inhalts-Verzeichniß hier anzuzeigen nicht gestattet, so wird doch schon der Titel dieses nützlichen Buches hinreichen, die Aufmerksamkeit wirthlicher Hausfrauen auf dasselbe zu lenken, zu dessen bester Empfehlung wohl auch der Umstand gereichen möchte, daß, ungeachtet der im Auslande davon vielfach veranstalteten Nachdrücke, eine dritte, wirklich stark vermehrte und verbesserte Auflage nöthig wurde, welche mit mäßigem Preise die elegante äußere Ausstattung verbindet, und sich daher zu einem Festgeschenk für angehende Hausfrauen ganz besonders eignet.

Keine Toiletten-Kästen in Holz und Pappe, ebenso Wasion-Kästen, Reise-Recessaire, englische Federmesser und Scheren zu den billigsten Preisen.

Modellsche Kunsthandlung.

Bilderbücher und Schreibebücher in größter Auswahl, Musikalien, Kupferstiche und Silberbogen für Kinder, Oblaten mit Buchstaben, sehr billiges Briefpapier (à Buch 3 1/2 Sgr.) verschiedenartige Kalender, auch Neujahrswünsche und Neujahrskarten sind zu haben bei
Volger und Klein.

Billard-Tuch

empfeht zu billigem Preise die Tuchhandlung von
H. Herrmann.

Crep Rachel

in den neuesten Mustern empfing und empfiehlt
Leopold Lindenthal.

Mehrere Schock Hafer- und Langstroh, ferner einige 30 Centner gutes Heu, desgleichen eine fette Kuh sind zu verkaufen bei

Dittwald,
Wollstraße Nr. 252.

Ein ganz neuer, noch gar nicht gebrauchter, mit Eisen beschlagener Schiefswagen, steht billig zum Verkaufe beim
Pughändler Grunzke,
Priesterstr. Nr. 176.

Landsberger Maschinen-Mehl,

welches dem Altdammer Dampf-Mehl an Güte nichts nachgiebt, empfiehlt zu herabgesetzten Preisen à Meße von der ersten Sorte 5 Sgr. 6 Pf., von der zweiten 5 Sgr. und von der dritten Sorte 3 Sgr., der
Mehlbändler Seifert.

Ein großes Kinder-Theater mit zwei Decorationen ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition des Wochenblattes.

WINTER-BUCKSKINS

in den geschmackvollsten Dessins empfing und empfiehlt
Leopold Lindenthal.

Von den vergriffen gewesenen Tricot-Beinkleidern erhielt ich eine neue Sendung.

S. Fränkel.

Heckelmaschinen

mit dreifacher Vorrichtung, und

Malzquetschen

sind wieder vorrätzig bei

B. N. Pick,
in Landsberg a. d. W.

Haus- und Comtoir-Thür-Schilder von gegossenen Metall-Buchstaben neu erfundener Masse, die sich auch besonders gut zu Grabschriften eignen, empfiehlt die

Modellsche Kunsthandlung.

Mein Tanzunterricht wird am Dienstag, den 13. d. M., beginnen, was ich hiermit ergebenst angeige.

Stachow.